

Unser Grone Magazin

EINE PUBLIKATION DER STIFTUNG GRONE-SCHULE

125 Jahre
Weiterbildung
1895 – 2020

AUSGABE SEPTEMBER 2020

Seite 2

Heinrich Grone – ein Unternehmer am Puls der Zeit

Seite 2



Impressionen

Eine Zeitreise durch 125 Jahre Grone

Seite 4–5 und Seite 7



Aktuelles

Grone unter dem Einfluss der Corona-Pandemie

Seite 12



GRONE FEIERT SEIN 125-JÄHRIGES JUBILÄUM

Tauchen Sie ein in die spannende Unternehmensgeschichte der Grone-Schule. In diesem Jubiläumsmagazin erwartet Sie ein historischer Einblick in die Grone-Welt – von der Gründung im Jahr 1895 bis heute.



In mittlerweile 125 Jahren durchlief Grone zahlreiche Höhen und Tiefen: Zwei Weltkriege, politische Umbrüche und Wirtschaftskrisen veränderten die Gesellschaft und den Anspruch an Bildung. Doch alle Herausforderungen konnten erfolgreich gemeistert werden und prägten das Unternehmen nachhaltig, jede zu bewältigende Hürde zog eine richtungweisende Entwicklung nach sich.

Bis heute zählt der Grone-Verbund bundesweit zu den größten und ältesten privaten Bildungsträgern.

Ein Erfolg, der nur mit sehr viel Einsatz und Risikobereitschaft sowie jeder Menge Durchhalte-

vermögen erzielt werden konnte. Das aktuelle Jubiläumsjahr ist aufgrund der Corona-Pandemie eines der schwersten in der Geschichte des Unternehmens. Doch auch dieses wird gemeistert und schafft stetigen Fortschritt – besonders im Hinblick auf die Digitalisierung.

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens möchte Grone Sie auf eine Zeitreise durch die abwechslungsreiche Firmenhistorie einladen. Mit dieser Jubiläumsausgabe des Grone Magazins erhalten Sie einen spannenden Einblick in die Vergangenheit, treffen Zeitzeugen sowie treue Wegbegleiter und erfahren zugleich jede Menge über das heutige Unternehmen. Grone wünscht Ihnen eine kurzweilige und unterhaltsame Lektüre.



ALLES BEGINNT IN EINEM HINTERZIMMER...

Heinrich Grone – ein Unternehmer am Puls der Zeit

1895 gründet Heinrich Grone als 27-jähriger junger Mann seine Handelsschule.

Durch seine eigene kaufmännische Berufstätigkeit weiß er, welche beruflichen Kenntnisse am Arbeitsmarkt gefragt sind. Er fasst den Entschluss, diese an andere Menschen weiterzugeben, und legt so den Grundstein für sein Lebenswerk.

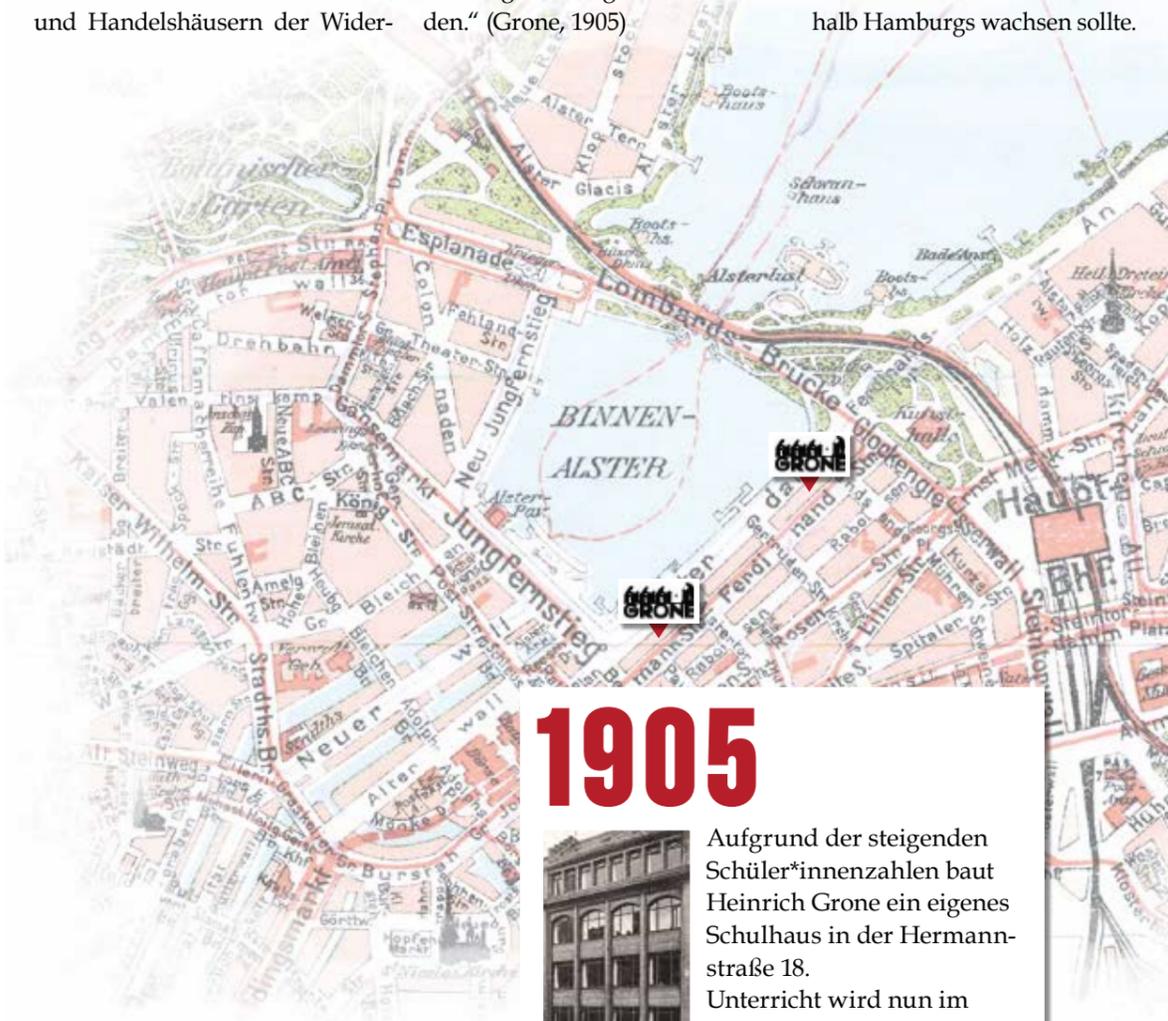
In einem kleinen Hinterzimmer in der Ferdinandstraße 28 beginnt seine unternehmerische Tätigkeit zunächst mit Einzelunterricht. Kurz zuvor war in Büros und Handelshäusern der Wider-

stand gegen die Einführung von Schreibmaschinen gebrochen. Sie wurden zwar bereits seit 1873 industriell hergestellt, kamen aber erst ab 1894 in den ersten Kontorhäusern zum Einsatz. Heinrich Grone erkennt die Zeichen der Zeit und bietet zielgerichtet bedarfsgerechte Kurse an, in denen hauptsächlich Kurzschrift und Schreibmaschine unterrichtet werden.

„Das Institut orientiert sich an den praktischen Bedürfnissen der Zeit, um den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden.“ (Grone, 1905)

Diese Geschäftsidee kommt an und schnell wird Heinrich Grone ein anerkanntes Mitglied der Hamburger Kaufmannschaft. Das Handels-Lehrinstitut Grone hat einen enormen Zulauf, Schüler*innen mit einem Grone-Abschluss in der Tasche bekommen schnell eine Anstellung.

Mit Mut und Unternehmergeist baut Heinrich Grone eine Bildungsinstitution auf, die sich schnell zur größten privaten Handelsschule Hamburgs entwickeln und in den folgenden Jahren sowohl innerhalb als auch außerhalb Hamburgs wachsen sollte.



1905



Aufgrund der steigenden Schüler*innenzahlen baut Heinrich Grone ein eigenes Schulhaus in der Hermannstraße 18.

Unterricht wird nun im Klassenverband erteilt und die ersten Schreibmaschinen werden angeschafft. Jährlich nehmen 3.500 Schüler*innen am Unterricht teil.

1895



Heinrich Grone gründet das „Schreib- und Handels-Lehrinstitut Grone“ in Hamburg. In Einzelunterricht wird Schön- und Schnellschreiben sowie Buchführung gelehrt.

1910

Fremdsprachenunterricht ergänzt das Lehrangebot. Das Zehnfingersystem im Schreibmaschinenunterricht wird eingeführt. Als Vorbereitung für die Kaufmannsgehilfen- und Handlungsgehilfenausbildung werden einjährige Handelsschulkurse angeboten.



1916

Die Oberschulbehörde hält eine ordnende und regulierende Hand in der Weiterbildung für notwendig. Nach öffentlichen Diskussionen werden zunehmend private Träger von Bildungsaufgaben ausgeschlossen.

GRUSSWORTE ZUM JUBILÄUM

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele der Gedanken und Linien, die Heinrich Grone seit 1895 auf den Weg brachte, sind bis heute aktuell. Sechs davon möchte ich aus Anlass des 125-jährigen Jubiläums anführen:



- Weil sich auch nach dem Ende der Ausbildungszeit die betrieblichen Anforderungen ändern, sind Zusatzqualifikationen zwingend erforderlich
- Weil immer mehr Fachkräfte benötigt werden, sprechen wir heute u. a. davon, immer mehr Frauen die Rückkehr in den Beruf zu ermöglichen, unter anderem auch durch Homeoffice
- Weil jene, die über die entsprechenden Fähigkeiten im neuen Beruf verfügen, erfolgreich aus der alten Anstellung wechseln können
- Weil Fachkräfte laufend gebraucht werden, sind die Kursbeginne flexibel
- Weil der Unterricht von Praktikern erteilt wird, die wissen, wie es im Betrieb zugeht, ist er – in Kombination erteilt mit der Theorie – besonders erfolgreich

Und schließlich und grundsätzlich:

- Weil man zum Lernen nie zu alt ist

All diese Gedanken und Linien bis hinein in die fachlichen Begrifflichkeiten finden sich auch heute bei Grone. Und sie gelten erst recht auch für das Unternehmen und die 2.200 Beschäftigten an all seinen mittlerweile rund 200 Standorten selbst.

Denn Veränderungen wie kaum jemals zuvor bringt zum Beispiel die Digitalisierung auch für unsere Branche mit sich – und Veränderung bedeutet, auch im 125. Jahr des Bestehens und mit Sicherheit danach, stetiges Um- und Weiterlernen.

Dabei werden die Herausforderungen der vergangenen Monate (und wohl auch der kommenden Zeit) zu den ganz besonderen in der Unternehmenshistorie gehören. Was mich dabei besonders gefreut und auch berührt hat: Unser Haus steht auf einem sehr festen Fundament, das wohl auch pandemischen Stürmen trotzen kann.

Allen, die dazu, in welcher Position auch immer, beigetragen haben, danke ich im Namen des Kuratoriums sehr, insbesondere unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren öffentlichen und privaten Auftraggebern und Kooperationspartnern.

Ihr

Wolfgang Prill
Vorsitzender des Kuratoriums
der Stiftung Grone-Schule

WIR GRATULIEREN...



Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Jahr feiert Grone den 125. Geburtstag. Gern hätten wir mit Ihnen zusammen gefeiert, doch nur wenige Vorhaben konnten wir in diesem besonderen, von außergewöhnlichen Rahmenbedingungen geprägten Jubiläumsjahr verwirklichen. Aber wir haben in unserer 125-jährigen Geschichte immer wieder gezeigt, wir können mit großen Herausforderungen umgehen. Die Grone-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter bringen ihre ganze Kreativität und ihr ganzes Engagement ein, um die besonders schwierige Corona-Situation zu meistern. Dafür danken wir Ihnen herzlich.

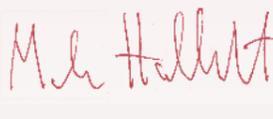
Eines wollten wir uns dann aber doch nicht nehmen lassen – einen Blick in die Vergangenheit und die Zukunft. Zum 125. Geburtstag haben wir uns deshalb überlegt, eine Jubiläums-Sonderausgabe herauszubringen.

Zum Fliegen gelangt ein solches Vorhaben nur, wenn es ehemalige und gegenwärtige Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Unterstützer gibt, die von den Ereignissen der Vergangenheit und Gegenwart, im Spannungsfeld von Kontinuität und Innovation, rund um Grone berichten. Entstanden ist ein buntes Panorama mit prägenden Beiträgen, das nun vor Ihnen liegt. Auch Zeitzeugenberichte lassen dabei etwas Unverwechselbares entstehen.

Kurzum: Es war eine schöne Aufgabe, mit Ihnen gemeinsam das Grone Magazin zu entwickeln. Wir danken allen Beteiligten von Herzen, dass sie es mit ihren Beiträgen erst ermöglichen.

Die vergangenen Jahre waren geprägt durch stetiges Wachstum und auch die kommenden Jahre werden Chancen bieten, weiter den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Wir freuen uns auf die nächsten Jahre und können Ihnen versprechen, wir schaffen unter dem Dach der gemeinnützigen Stiftung Grone-Schule weiter wichtige Grundvoraussetzungen, um Menschen auszubilden, zu qualifizieren und ihnen neue Perspektiven und somit Chancen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Ihr  Ihr 

Achim Albrecht
Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Grone-Schule

Mark Halledt
Finanzvorstand der
Stiftung Grone-Schule



Olaf Scholz

Vizekanzler und Bundesminister für Finanzen
der Bundesrepublik Deutschland

125 Jahre Grone-Schulen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Vorstand und die Mitglieder des Kuratoriums können stolz sein auf das, was Grone als eines der ältesten und größten Bildungsunternehmen in Deutschland geleistet hat und auch heute leistet.

Grone sorgt für Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Das ist essenziell, für unsere Unternehmen, unsere Gesellschaft und für die vielen Tausend Frauen und Männer, denen die Bildungsangebote von Grone neue Chancen eröffnet haben. Denn Grone ist immer gerade zu denen gegangen, deren Aussichten durch Strukturwandel, persönliche Umbrüche oder auch durch Flucht und Migration unsicher geworden sind. Bildung schafft Sicherheit, und sie gibt die Perspektive, Herausforderungen selbst, aus eigener Kraft und mit einem guten Ergebnis zu meistern.

Jede und jeder wird gebraucht, keiner wird zurückgelassen. Neue berufliche Wege und beruflicher Erfolg sollen allen offenstehen, unabhängig von Schulabschluss, Finanzkraft des Elternhauses, Alter oder Herkunft. Dafür steht Grone.

Ich wünsche der Stiftung Grone-Schule und dem Grone-Unternehmensverbund auch in Zukunft viel Erfolg.

DIE HEINRICH-GRONE-GESPRÄCHE

Ein konstruktiver Expert*innen-Austausch im Hauptsitz Hamburg

Seit 2006 wendet sich die Stiftung Grone-Schule mehrmals im Jahr an renommierte Entscheider*innen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft der Metropolregion Hamburg, um die Gesprächsreihe Heinrich-Grone-Gespräche auszurichten. Im Fokus der Expert*innen-Vorträge und der anschließenden Diskussionen stehen stets aktuelle Fragen und Themen. Zu Gast im Bildungszentrum Hamburg-Hammerbrook geben Expert*innen verschiedener Disziplinen qualifizierte Informationen weiter und stoßen damit über Branchen hinweg einen fruchtbaren Dialog an.

Bis heute durfte die Stiftung Grone-Schule viele namhafte Gäste begrüßen. Hierzu zählen u. a. Detlef Scheele, der heutige Vorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Katharina Fegebank (Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg), Ties Rabe (Senator für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg) und viele mehr.

Die Gesprächsreihe wurde nach Heinrich Grone benannt, der als Pionier der beruflichen Bildung 1895 das Hamburger „Schreib- und Handels-Lehrinstitut“ gründete, das 1964 in die Stiftung Grone-Schule überführt wurde.



FOTO: Detlef Scheele

Für mich als Hamburger ist Grone eine Institution in der Hansestadt, ein Pionier der modernen Berufsbildung.

Für die Bundesagentur für Arbeit ist Grone bundesweit ein wichtiger und verlässlicher Partner – ganz besonders was Zukunftsfragen angeht.

Meine herzlichen Glückwünsche zum 125. Jubiläum! Ich wünsche der Stiftung Grone-Schule, dass sie auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiterhin viele Menschen wirkungsvoll auf ihrem beruflichen Weg begleiten kann – ganz getreu dem Motto von Heinrich Grone: „Für das Lernen ist man nie zu alt“.

Detlef Scheele

Vorstandsvorsitzender der
Bundesagentur für Arbeit

1920

Die Hamburger Oberschulbehörde formuliert Qualitätsstandards für private Bildungsinstitutionen. Die Einhaltung wird durch unangemeldete Schulinspektionen überprüft.

1929

Die Hyperinflation durch die Weltwirtschaftskrise übersteht die Grone-Schule weitgehend unbeschadet.

1930

Während viele Privatschulen zwischen 1928 und 1930 aufgrund der Wirtschaftskrise ihre Tore schließen müssen, erweitert Heinrich Grone sein Angebot durch die Eröffnung einer „Privaten Handelsschule für Jugendliche“, um der zunehmenden Arbeitslosigkeit von Schulabgänger*innen zu begegnen.

1933

Auch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 und während des Zweiten Weltkrieges wird der Unterricht „im Dienst von Volk und Vaterland“ aufrechterhalten, jährlich besuchen ca. 4.000 Schüler*innen die Grone-Institute in Hamburg.





↑ Um 1905: Schönschreibunterricht im Klassenverband

„Wenn es nicht genügend Schreibmaschinen gab, hatte man ein Tastaturblatt ohne jegliche Buchstaben.“

(Horst Mühlbradt, 1949)



↑ Um 1920: Unterricht im großen Schreibmaschinensaal

„Wir hatten jeder eine Schreibmaschine, so richtig mit dicken Tasten.“

(Mary Raschke, 1917)



↑ Erlernen der Kurzschrift in den 1940er-Jahren



Die 10-Finger-Blindschreib-Methode, wie sie in der Groneschen Handelsschule gelehrt wird:



ZEUGNIS

Dem *Hermann Meisel*
 der das Handels-Lehr-Institut Grone in Hamburg und hat an den theoretischen und praktischen Übungen in den untenstehenden Fächern teilgenommen. Sein Betragen war *gut*, sein Fleiß *gut*, Ordnung und Zuverlässigkeit waren *gut*.
 Über seine Leistungen werden ihm hiermit folgende Zeugnisse zuerkannt:

Einlede Buchführung:	<i>gut</i>	Schönheitschreiben:	<i>gut</i>
Doppelte Buchführung:	<i>gut</i>	Deutsche Sprache:	<i>gut</i>
Amerik. Buchführung:	<i>gut</i>	Stenographie:	<i>gut</i>
Kaum. Rechnen:	<i>gut</i>	Maschinen schreiben:	<i>gut</i>
Allgem. Handelslehre:	<i>gut</i>	Rundschrift:	<i>gut</i>
Handelskorrespondenz:	<i>gut</i>	Zeichnen:	<i>gut</i>
Kontorarbeiten:	<i>gut</i>	Bauskizzen:	<i>gut</i>



Hamburg, den *21. September 1917*

Der Direktor:

Heinrich Grone

„Zu einem wirklich erfolgreichen Handelskursus ist es daher erforderlich, daß der Lernende sich der Ordnung und Pünktlichkeit der Schule unterwirft, daß er jede Unterrichtsstunde mit Aufmerksamkeit verfolgt und auch seine ganze übrige Zeit, wenn nötig, bis zum späten Abend, den Übungen widmet. Allen anderen Zerstreuungen und Vergnügungen der Großstadt hat er gänzlich zu entsagen.“

(Heinrich Grone, 1913)



↑ Einweisung am Fernschreiber
 → Buchführungsunterricht für die Praxis, beides in den 1950er-Jahren



1943/44

Das Schulgebäude wird von Bomben schwer getroffen. Der eingeschränkte Schulbetrieb wird in die Zweigschule Schanzenstraße 1 verlegt.

1935

1. Oktober 1935 – Heinrich Grone errichtet zugunsten seines Lehrerkollegiums die „Heinrich Grone-Stiftung“.

1941

Heinrich Grone stirbt mit 73 Jahren am 16. Mai, seine Frau Helmine Grone übernimmt die Schulleitung.





VOM SCHREIB- MASCHINENSAAL ...

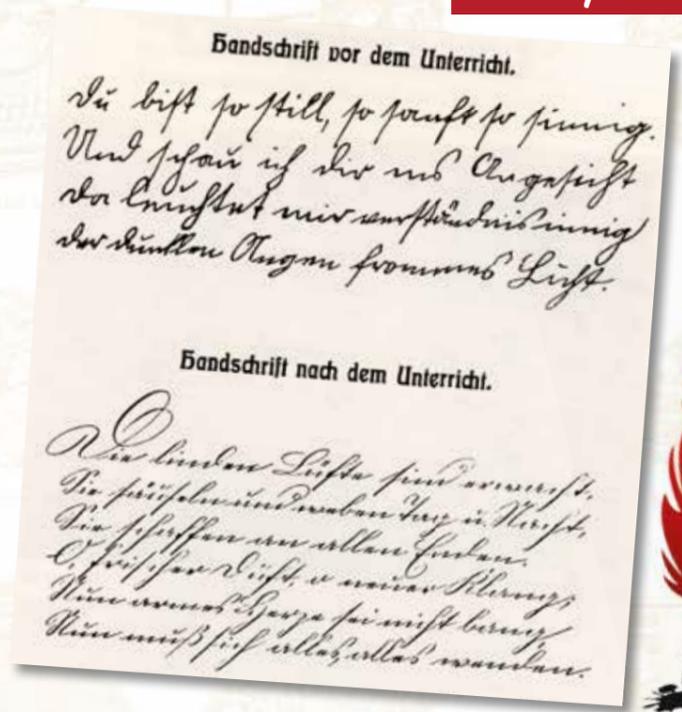
Heinrich Grone - ein Bildungsvisionär

Im Zuge der zweiten industriellen Revolution im 19. Jahrhundert verändern sich Arbeit und Gesellschaft grundlegend und neue berufliche Kenntnisse und Fähigkeiten werden erforderlich. Heinrich Grone bietet mit seinem Handels-Lehrin-

stitut die Möglichkeit, genau diese nachgefragten Kenntnisse zu erlernen. Besonders „handwerkliche“ Fähigkeiten, wie Stenografie, Maschineschreiben, eine gute Handschrift und Fremdsprachen, werden in praxisorientierten

Handelskursen gelehrt, um „eine Stellung mit Gehalt anzutreten, aus der man sich dann emporarbeiten kann“.

Die QR-Codes führen Sie zu kleinen Videos mit unseren ehemaligen Teilnehmer*innen.



ZEITZEUGEN ERINNERN SICH



Henriette Reimers, 1915

„Ich nahm 1915 mit 15 Jahren an einem Halbjahres-Kurs bei der Grone Handelsschule teil. Ich bin froh, dass meine anderen Berufswünsche wie Schauspielerin, Gärtnerin oder Köchin nicht in Erfüllung gingen, denn

keine der Ausbildungen hätte mir mein ganzes Berufsleben so genützt wie die Gronesche Gesamtausbildung. Überall hat diese Ausbildung eine ganz große Rolle gespielt.“

„Meine Schwester fragte mich: ‚Willst du nicht Kontoristin werden? Du bist doch nicht dumm und hast eine schöne Handschrift. Ich fahr mal mit dir nach Grone.‘ Lehrbücher hatten wir nicht, es war ja der Rübenwinter. Wir hatten zu Hause auch kein Licht. Die

meisten Schularbeiten habe ich bei Tageslicht gemacht. Ich habe die Schule mit einem guten Erfolg verlassen und bekam eine Anstellung im Kontor einer Granatenfabrik in Elmshorn. Dort waren 1.000 Arbeiter, die Rohlinge machten.“



Mary Raschke, 1917

Meine Eltern mussten ja schon monatlich für mich ein Schulgeld von etwa 30 Mark bezahlen. Dafür bekam man damals einen Wintermantel oder drei schöne Garnituren Damenunterwäsche.“

„Das Schulgebäude in der Hermannstraße war ein großes Haus mit fünf Etagen. Die Lehrmittel wie Bleistifte, Hefte, Papier bekamen wir alle gestellt. Da war Grone sehr freigiebig. Somit wurden meine Eltern dadurch nicht noch belastet.“



Elisabeth Charlotte Meier, 1936



Ursula Obuch, 1939

„Die 30er-Jahre waren nicht die rosigsten: vom Wohlstand in die Armut, vom Lyzeum auf die Volksschule.

Mein Lehrer, der sich sehr um mich gekümmert hatte, empfahl mir in

den kaufmännischen Beruf zu gehen. Ich bin dann zu Grone gegangen und habe das große Glück gehabt, Heinrich Grone kennenzulernen. Ich habe zu ihm gesagt: ‚Ich möchte Ihre Schule besuchen, habe aber kein Geld. Ich würde aber nach den Schulstunden arbeiten, um das Schulgeld zu verdienen. Ich kann aber nicht garantieren, dass ich jeden Monat die 30 Mark zahlen kann, es können auch mal weniger werden.‘ Dann hat er nicht lange überlegt und mir angeboten, 10 Mark Schulgeld monatlich zu zahlen und die restliche Summe mit monatlich 20 Mark abzubezahlen, sobald ich eine Stellung bekommen habe.

Das fand ich so toll, ich hätte ihm um den Hals fallen können.“

Gustav Harder, Franz Meier, Horst Mühlbradt, 1949



„Wir waren 40 Schüler in der Klasse. Davon waren acht Jungs.“ (Gustav Harder)

Horst Mühlbradt: „Der Einjahres-Kurs in der Grone-Schule kostete 600 DM. Das war kurz nach der Währungsreform 1948 sehr viel Geld. Mein Vater hat sich das Schulgeld geliehen, damit ich diese Schule besuchen kann. Das werde ich nie vergessen.“



Gustav Harder: „Ich wollte in den kaufmännischen Beruf und mein zukünftiger Lehrherr machte den Besuch einer Handelsschule zur Bedingung. Welche Schule ich besuchen sollte, hat er mir freigestellt. Er hat mir aber die Gronesche Handelsschule anempfohlen.“

Franz Meier: „Maschinenschreiben und Steno waren für alle Jungs die unangenehmsten Fächer. Das war vollkommen unbeliebt. Wir haben auch Schönschrift und Plakatschrift gemacht.“

1945

Einer der letzten Bombenangriffe zerstört in der Nacht vom 13. zum 14. April das Schulgebäude in der Hermannstraße 18.

1948

Kurz nach der Währungsreform lässt Helmine Grone das zerstörte Schulgebäude in der Hermannstraße wieder aufbauen.

1950

Die Zahl der Kurse erreicht wieder den Stand von vor 1945.

1952

Die Grone-Schule erhält die staatliche Anerkennung der zweijährigen allgemeinen und höheren Handelsschulkurse durch die Hamburger Berufsschulbehörde.



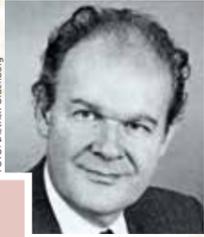


FOTO: Dietrich Oldenburg

ZEITZEUGEN ERINNERN SICH

Die 1970er- und 1980er-Jahre

Neue Geschäftsfelder und Ausdehnung der Aktivitäten der Grone-Stiftung in anderen Bundesländern:

Am 1. Juli 1969 war das Arbeitsförderungs-gesetz (AFG) der Großen Koalition (Regierung Kiesinger/Brandt) in Kraft getreten. Bis Juli 1969 war es Aufgabe

der Arbeitsverwaltung, Arbeitslose durch Gewährung geldlicher Leistungen den Lebensunterhalt zu ermöglichen und die Arbeitslosigkeit durch Vermittlung in Arbeit zu beenden. Um Arbeitslosigkeit gar nicht erst eintreten zu lassen und um bereits eingetretene Arbeitslosigkeit schneller zu beenden, sah das neue Gesetz vor, vorbeugend durch berufliche Bildungsmaßnahmen Arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit Bedrohte zu qualifizieren, etwa durch Nachholung eines fehlenden Berufsabschlusses, Umschulung in

einen zukunfts-trächtigen neuen Beruf oder des beruflichen Aufstiegs durch Teilnahme an Kursen zur Erlangung höherwertiger Abschlüsse.

Von der zu Beginn der 1970er-Jahre von der Arbeitsverwaltung gestarteten Qualifizierungsoffensive profitierten alle Träger der beruflichen Bildung, in Hamburg auch die Stiftung Grone-Schule, die bis dahin auf kaufmännische Ausbildungsgänge beschränkt und nur eine unter mehreren Hamburger Bildungsträgern mit Umsätzen von deutlich

unter 10 Mio. DM jährlich war. Die Zahl der kaufmännischen Ausbildungen stieg rasant an. Zusätzlich wurden neue Berufsfelder erschlossen, wie zum Beispiel die Gesundheits- und die grafischen Berufe. Außerdem expandierte die Stiftung – zumeist auf Wunsch dortiger Arbeitsämter – in andere Bundesländer, zunächst nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen, später auch in weitere Bundesländer. Bei der Wiedervereinigung 1990 war die Stiftung organisatorisch, fachlich und personell gut gerüstet,

um auch in den neuen Bundesländern unverzüglich mit beruflichen Bildungsmaßnahmen zu beginnen.

Diesen Weg ist Grone seitdem weitergegangen und stellt daher im 125. Jahr des Bestehens einen der größten und erfolgreichsten Bildungsträger in der Bundesrepublik dar.

Dietrich Oldenburg

Kuratoriumsmitglied 1975–1990, Vorsitzender des Kuratoriums 1978–1990



FOTO: Peter Eilert

FAST 40 BERUFSJAHRE ALS DOZENT AM „PULT“

Peter Eilert war fast vier Jahrzehnte als Dozent bei Grone in Hamburg tätig. Seit Februar 2019 genießt er nun seinen wohlverdienten Ruhestand. Für einige Fragen stand er uns trotzdem gerne zur Verfügung.

Sie haben im Juli 1980 bei Grone angefangen: **Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag?**

Ursprünglich hatte ich vor, diese Unterrichtstätigkeit bei Grone für ein oder zwei Jahre auszuüben. Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, nahezu meine gesamte berufliche Zeit bei Grone zu verbringen. Doch dann kam alles ganz anders. Das Umschulungsgeschäft boomte, die Beschäftigungsmöglichkeiten waren vielfältig, die Arbeitsbedingungen damals sehr gut – also blieb ich erst mal. Und nun bin ich plötzlich schon in Rente.

Mussten auch Sie selbst – ganz im Sinne Heinrich Grones – immer wieder Neues lernen, um den Anforderungen gerecht zu werden?

Die Halbwertszeit des Wissens – insbesondere im Fach Steuerlehre –

beträgt nur noch wenige Jahre. Da beantwortet sich die Frage Fortbildungen von selbst. Auch der Einsatz neuer Medien im Unterricht muss erlernt werden und erfordert neue didaktische Konzepte. Als ich bei Grone anfang, hatten die Telefone noch Wählscheiben, bei Beamern dachte man an Raumschiff Enterprise.

Haben sich die Teilnehmer*innen geändert – und wenn ja, woran wird das besonders deutlich?

Mit der Änderung der förderungsrechtlichen Voraussetzungen hat sich auch die Struktur der Teilnehmer*innen im Laufe der Zeit verändert. Mein Eindruck ist, dass die Bildungsvoraussetzungen der Umschüler*innen heute im Durchschnitt eher schwächer sind als früher. Manche Grundkenntnisse und Fertigkeiten kön-

nen nicht mehr in jedem Fall als bekannt vorausgesetzt werden.

Was war Ihr persönlich schönstes Erlebnis in Ihren Berufsjahren?

Das ist kein einzelnes Erlebnis, sondern die Summe der kleinen Erfolge, wenn Teilnehmer*innen am Ende der Umschulung die Prüfungen erfolgreich bestanden haben. Dann habe ich jedes Mal wieder gemerkt, dass ich einer sinnvollen Arbeit nachgehe. Neben kleinen Niederlagen und Enttäuschungen überwiegen diese kleinen Erfolge. Wenn ich zurückblicke, haben wohl Tausende von Teilnehmer*innen dadurch einen beruflichen Neuanfang beginnen können. Ein besseres arbeitsmarktpolitisches Instrument als die Umschulung gibt es nicht!



FOTO: Katharina Kliems

EINE SCHÖNE ERFOLGSSTORY

Nach Abschluss meiner Berufsausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation im Jahr 2011 entschied ich mich, Buchhalterin zu werden. Die nötigen Kenntnisse in der Finanz- und Lohnbuchhaltung habe ich mir 2014 und 2016 bei dem heutigen Grone-Bildungszentrum Berlin GmbH angeeignet.

Eine individuelle und passgenaue Modulzusammenstellung unter Berücksichtigung meiner Vorstellungen war der erste Schritt zu meinem Erfolg. Besonders hervorheben möchte ich den unermüdlischen Einsatz der Dozierenden. Sie standen mir mit Rat und Tat zur Seite, gaben mir wertvolle Tipps zum Bewerbungsverfahren sowie hilfreiche Lebensweisheiten mit auf den Weg.

Nachdem ich beide Weiterbildungen erfolgreich beendet hatte, ging ich motiviert auf die Suche nach meinem Traumjob. Zunächst

machte ich Station in der Poststelle der Landesbank Brandenburg, habe dann eine Vertretungsstelle als Immobilienkauffrau ausgeübt und danach in der öffentlichen Verwaltung gearbeitet.

Heute bin ich bei der Obersten Bundesbehörde Deutschlands in der Verwaltung angestellt. Auch wenn ich keine Buchhalterin geworden bin, waren meine Kenntnisse und Fertigkeiten der beiden Weiterbildungen ausschlaggebend und wurden bei der Eingruppierung positiv berücksichtigt. Perspektivisch stehen mir nun viele Bereiche und Türen offen. So habe ich jetzt immer die Möglichkeit, einen Posten in der Buchhaltung (Haushalt) zu besetzen.

Eine Weiterbildung in einer der Grone-Bildungszentren gGmbH kann ich jeder und jedem nur wärmstens ans Herz legen – hier kommt man nicht nur beruflich voran, sondern auch menschlich!

Ihre Katharina Kliems

1964

Entsprechend der testamentarischen Verfügung des Gründers überführt Helmine Grone am 22. Juli die Gronesche Sprach- und Handelsschule in eine selbstständige, gemeinnützige und mildtätige Stiftung bürgerlichen Rechts. Außerdem wird ein Kuratorium bestellt.

1968

Rezession und Ausbau des staatlichen Hamburger Berufs- und Fachschulwesens führen zu sinkenden Schüler*innenzahlen und bringen Grone in eine wirtschaftliche Krise.

1969

Das eingeführte Arbeitsförderungs-gesetz, durch das Arbeitslose einen Rechtsanspruch auf berufliche Bildungsmaßnahmen erhalten, führt zu einem wirtschaftlichen Aufschwung Grones.

1969

Die Schule zieht von der Hermannstraße in das 7. Stockwerk des Leder-Schüler-Hauses im Heidenkampsweg 32. Diplom-Kaufmann Hellmuth Grone übernimmt von seiner Tante Helmine Grone die Schulleitung und wird geschäftsführender Kurator.

... ZUM ERSTEN COMPUTER

Technische Entwicklung: Grone tritt in das EDV-Zeitalter ein

Briefe, Listen und Tabellen mit der Schreibmaschine zu schreiben, ist heute nicht mehr vorstellbar. Ab den 1980er-Jahren wird zunehmend der Computer in der Arbeitswelt eingesetzt, wodurch der Bedarf an und die Nachfrage nach praktischen EDV-Anwenderkursen steigt. Grone unterstützt auch hier die Menschen, an dieser Entwicklung teilzuhaben, und rüstet technisch auf. So verschwinden die Schreibmaschinen allmählich aus den Unterrichtsräumen und werden durch Computer ersetzt.



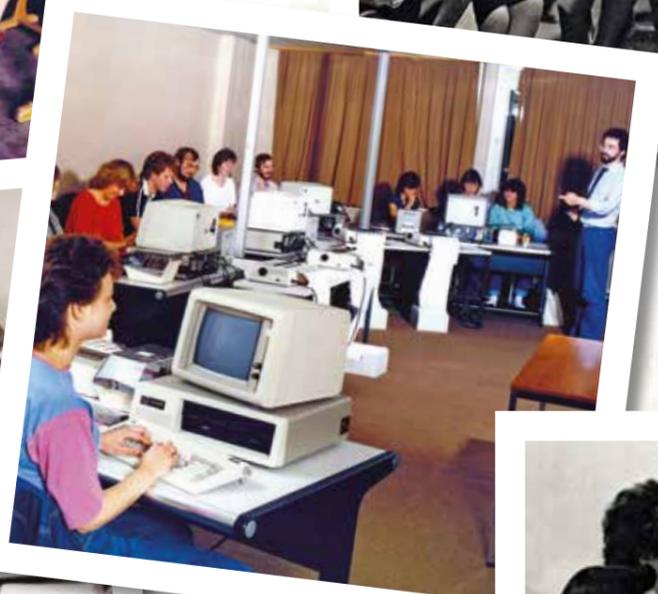
↑ Werbung für Schreibmaschinen in den 1960er-Jahren



→ Eine Weiterbildungs-klasse in den 1970er-Jahren



↑ Deutschunterricht für ausländische Mitbürger*innen um 1960



↓ Computertraining für Berufsrückkehrer*innen Mitte der 1990er-Jahre in Berlin



↑ Computerkurs in den 1980er-Jahren

← Kaufmännische Übungs-firma in den 1980er-Jahren



1970er

Hellmuth Grone verändert die Organisationsstruktur der Stiftung. Er führt den Bildungsbereich Rehabilitation, Umschulungen und berufliche Fortbildung von Erwachsenen ein.

1973

Ein eigenes Internat mit 200 Betten wird in Hamburg-Fuhlsbüttel eröffnet. Die Stiftung ändert ihren Namen in „Stiftung Grone-Schule“.

1978



8. August 1978 Hellmuth Grone stirbt und seine Ehefrau Ursula Grone übernimmt die Leitung der Stiftung. Dietrich Oldenburg wird Vorsitzender des Kuratoriums.

1981

26. Januar 1981 Helmine Grone stirbt.



STIMMEN DER ZEIT ...



Vom 1895 gegründeten Hamburger „Schreib- und Handels-Lehrinstitut Grone“ zur 125 Jahre später an 200 Standorten in 14 Bundesländern und 11 Regionalgesellschaften tätigen „Stiftung Grone-Schule“ als Qualitätsanbieter in der beruflichen Aus- und Weiterbildung musste ein weiter Weg mit einer Vielzahl von Innovationen inhaltlich, organisatorisch und technisch zurückgelegt werden. Stets war Ziel, Absolventen aus Fortbildung, Umschulung, Rehabilitation, Berufsvorbereitung, Erstausbildung, Firmenfortbildung, Sprachlehrgängen,

Arbeitsgelegenheiten, aber auch durch das operative Übergangsmanagement Schule-Beruf, als Partner der Agentur für Arbeit, der Jobcenter, der Rehabilitationsträger, des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, von Bund, Ländern, Kommunen, Firmen und Selbstzahlern so zu fördern, dass eine hohe Beschäftigungsquote – durch inhaltliche Qualität der Arbeit gestützt – das Ergebnis war. Das ursprünglich nur kaufmännische Qualifizierungsfeld wurde in der zweiten Hälfte der Stiftungsgeschichte um das gewerblich-technische, das gesundheitliche und das sozial-pflegerische Qualifizierungsfeld, aber auch den Übergang von der Schule in die berufliche

Qualifizierung und die Eingliederung von Asylsuchenden ergänzt. Denke ich an meine erste Begegnung mit der Stiftung Grone-Schule 1982, einem Jahr der zweiten Welle der Berufsnot der Jugendlichen in der Nachkriegsgeschichte, so erinnere ich zunächst Mut und Kreativität. Die telefonisch erfragte, erörterte und zugesagte Bereitschaft, binnen vier Wochen aus der Erfahrung in der Umschulung für vier kaufmännische Berufe insgesamt 96 außerbetriebliche Ausbildungsplätze inhaltlich zu entwickeln, mit Räumen, Ausstattung und Personal qualitativ so auszustatten, dass die Ausbildung – möglichst durch Betriebspraktika unterstützt – in der Regelausbildungszeit abge-

schlossen werden konnte, das war ein wichtiger Baustein für das damalige Programm der Freien und Hansestadt Hamburg zur nachhaltigen Minderung der Berufsnot der Jugendlichen. Parallel wurde eine Vielzahl weiterer Projekte mit Partnern aus Verbänden, Kammern und Innungen entwickelt und umgesetzt. Das mutige und innovative Arbeiten zeigte sich auch im Prozess der Wiedervereinigung. 1991 hatte die Stiftung Grone-Schule bereits 23 ihrer damals 57 Standorte in den neuen Bundesländern. Erfahrene Mitarbeiter wurden ermutigt und unterstützt, an neuen Standorten zusammen mit Mitarbeitern aus den neuen Ländern Bildungsangebote in der ganzen

Breite der Stiftungserfahrungen aufzubauen und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wünsche ich der Stiftung Grone-Schule und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitere erfolgreiche dialogorientierte Maßnahmen und Innovationen – in dem sich überaus dynamisch, zunehmend digital entwickelnden Arbeitsfeld der beruflichen Bildung. Blended Learning in allen Ausprägungen wird die Mitarbeiter und die Lernenden weiter herausfordern.

Carl-Heinz Dose
Ltd. Oberschulrat a. D.,
Kuratoriumsmitglied 1990–2012,
Vorsitzender des
Kuratoriums 1992–2012

INTERVIEW MIT IRIS KLINDTWORTH

Grones dienstälteste Mitarbeiterin erzählt

Sie sind die dienstälteste Mitarbeiterin bei Grone. Seit wann sind Sie tätig und wie sind Sie ins Unternehmen gekommen?

Seit 1983. Der damalige Leiter der Einrichtung in Neumünster rief mich an einem Sonntagabend an und fragte, ob ich nicht Lust hätte, bei Grone anzufangen. Es war der Wahlsonntag (06. März) und der einzige Lichtblick des Tages für mich. Bereits am 16. März hatte ich meinen ersten Arbeitstag bei Grone.

Wie war Ihr Werdegang bei Grone?
Angefangen habe ich als Dozentin in der kaufmännischen Umschulung. Die Fächer waren BWL, VWL, Kaufm. Rechnen, Organisation, Arbeitsrecht. Noch im selben Jahr habe ich die Stundenplanung und -erfassung übernommen. Im Jahr 1990 wurde mir dann die Niederlassungsleitung für Neumünster mit seinen drei Standorten übertragen.

2006 habe ich meine „Reise“ in Schleswig-Holstein angetreten: über Lübeck nach Pinneberg und dann den Südwesten Schleswig-Holsteins.



↑ Iris Klindtworth, Leiterin Ausschreibungs- und Qualitätsmanagement

Seit November 2019 bin ich jetzt für die Abteilung „Ost“ in Schleswig-Holstein zuständig. Zudem habe ich in den Ausschreibungsgruppen für den Verbund mitgearbeitet. Seit Januar 2019 durfte ich den größten Teil meiner

Aufgaben dann in die SVG als Leiterin der Abteilung Ausschreibungs- und Qualitätsmanagement übertragen. In diesen Bereich fällt auch die Personalentwicklung.

Was macht für Sie das Arbeiten bei Grone aus?

Ich mag das kollegiale Miteinander z.B. zwischen Jung und Alt. Als Beispiel nenne ich gerne die jungen Kolleg*innen in der Abteilung Digitalisierung. Die können mir im Bereich „Neue Medien“ eine ganze Menge

beibringen. Ich kann dagegen mit meiner langjährigen Erfahrung in der Erwachsenenbildung viel Hilfestellung leisten – eine echte Win-win-Situation für alle. Hervorheben möchte ich auch die Hilfestellung und den Austausch unter den Kolleg*innen im gesamten Grone-Verbund.

„Für das Lernen ist man nie zu alt“, so lautet der Leitspruch von Heinrich Grone. Welche Bedeutung hat dieser Satz für Sie?

In der langen Zeit bei Grone gab es ständig neue Herausforderungen, ich musste bzw. durfte mir laufend neue Kenntnisse aneignen. Für das Lernen ist und sollte man nie zu alt sein!

Nächstes Jahr gehen Sie in Rente. Welche Pläne haben Sie?

Ich würde liebend gerne zurück an die Uni und dort Vorlesungen und Seminare belegen, zu denen ich Lust habe. Außerdem würde ich gerne eine Ausbildung für die Hospizarbeit absolvieren. Ansonsten wünsche ich mir einfach mehr Zeit mit meinen Enkelkindern. In einigen Jahren möchte ich dann gerne nach Baden-Württemberg ziehen.

Sönke Fock
Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamburg



Der Nord-Ostsee-Kanal verbindet die Nord- mit der Ostsee und erspart Schiffen eine Strecke von rund 250 Seemeilen. Seine Eröffnung war am 1. Juli 1895. Auch das „Schreib- und Handels-Lehrinstitut Grone“ wurde im Sommer 1895 gegründet. Es verband als erste Institution die Anforderungen einer modernen Handelsmetropole mit der dazu notwendigen Bildung für die Arbeit in den expandierenden Kontoren. Viel Wasser ist seither den Kanal hinabgeflossen. Wassertropfen gleich befanden sich auf der fortschreitenden Bildungswelle unzählige Menschen. Wie viele dieser Tröpfchen GRONE über verschiedenste Bildungsangebote zum Erwerb oder Erhalt eines Arbeitsplatzes verholfen hat, bleibt vermutlich ungezählt. Gewiss ist indes, dass GRONE bis heute ein verlässlicher Partner am Arbeitsmarkt ist, mit dem die Menschen nicht nur in Hamburg ihre Routen auswählen. Grone wünsche ich für die zukünftige Arbeit weiterhin immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und gratuliere herzlich zum Jubiläum.

1981

Grone expandiert über die Hamburger Grenzen hinaus. In Schleswig-Holstein und Berlin entstehen gemeinnützige Tochtergesellschaften.

1985

Der Bau eines neuen eigenen Schulgebäudes in Hamburg-Hammerbrook beginnt.

1987

Eröffnung des neuen Schulgebäudes am Heinrich-Grone-Stieg 1. Die Bildungseinrichtungen und Angebote differenzieren sich weiter aus. Spezifische Fachgesellschaften werden gegründet, z. B. das Grone-Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe, das Grone-Bildungszentrum für Gastronomie und Ernährung und die Akademie Werbung Grafik Druck.



1988

Am 18. März wird der Neubau des „Grone-Bildungszentrums Hammerbrook“ eröffnet.

WIR GRATULIEREN...



Hubertus Heil (MdB)
Bundesminister für
Arbeit und Soziales



Ein Berufsabschluss ist weiterhin ein erster wichtiger Schritt für ein erfolgreiches Berufsleben. Im Zeitalter der Digitalisierung kommt es aber mehr denn je auf stetiges Lernen an – und die Bereitschaft, sich fortzuentwickeln. Mit dem Arbeit-von-morgen-Gesetz hat die Bundesregierung

die Weiterbildungsförderung weiter gestärkt. Dabei wurde auch ein grundsätzlicher Rechtsanspruch auf Förderung beruflicher Nachqualifizierung eingeführt. Auch der Rahmen für Kostenerstattungen an Bildungsanbieter wurde erhöht und verbreitert. Damit unterstützen wir Bildungsanbieter bei der Entwicklung bedarfsgerechter, moderner und qualitativ hochwertiger Weiterbildungsangebote.

Die Stiftung Grone-Schule leistet einen wertvollen Beitrag, um Menschen unterschiedlichen Alters in ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Dass die Stiftung selbst für Veränderungen offen ist, hat sie in der Corona-Krise gezeigt. Innerhalb kurzer Zeit wurden digitale Angebote entwickelt, sodass ein Großteil der Bildungskurse trotz Pandemie stattfinden konnte. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!



Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister
der Freien und Hansestadt Hamburg



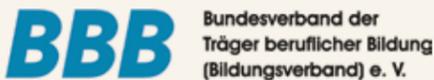
Als der Handelslehrer Heinrich Grone vor

125 Jahren in Hamburg sein „Schreib- und Handels-Lehrinstitut“ gründete, war dies eine gute Idee zur richtigen Zeit:

Hamburg erlebte gerade einen großen Aufschwung als Handelsstadt. Neue Kontore entstanden und suchten Fachkräfte für Buchhaltung und Schreibdienste. Heinrich Grone bot eine moderne Ausbildung an und setzte bald auch die ersten Schreibmaschinen ein.

Dieses Gespür für neue Entwicklungen und zeitgemäße Bildungsangebote prägt die Grone-Schulen bis heute. In ganz Deutschland finden Menschen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen in den Grone-Schulen neue Perspektiven für ihr Berufsleben. Für die Stadt Hamburg sind sie ein wichtiger Partner, um Jugendliche, Arbeitssuchende und Flüchtlinge dabei zu unterstützen, ihren Weg auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

Ich gratuliere der Stiftung Grone-Schule und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich zum 125-jährigen Jubiläum und wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft!



DIE AKTEURE DER BERUFLICHEN BILDUNGSARBEIT

Grone engagiert sich seit 2009 im Bildungsverband

Seit 2002 haben sich im Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband) e. V. maßgebliche Anbieter aus dem Sektor Aus- und Weiterbildung in Deutschland zusammengeschlossen.

Der Bildungsverband e. V. mit Sitz in Berlin vertritt die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsunternehmen und -verbände. Insbesondere werden Bestrebungen in unternehmens-, bildungs- und sozialpolitischen Angelegenheiten durch Information und Beratung gefördert und koordiniert. Weiter bietet der Bildungsverband e. V. seinen Mitgliedern eine Plattform für einen regelmäßigen gemeinsamen Dialog. Seit 2009 ist auch Grone Mitglied im BBB. Zunächst gehörte Wolfgang Prill von 2009 bis 2012 als stellvertretender Vorsitzender dem Vorstand des BBB an. Diese Funktion führt seit 2012 Achim Albrecht fort, der bereits 2010 im Vorstand mitwirkte.



Christian Reuter
Generalsekretär und Vorsitzender
des Vorstands des Deutschen Roten Kreuzes e. V. (DRK)



Eine einzigartige Erfolgsgeschichte

125 Jahre Grone-Stiftung – das ist beeindruckend. Es ist Ihnen nicht nur gelungen, Heinrich Grones 1895 gegründete private

Hamburger Handels- und Sprachenschule als gemeinnützige Stiftung zu einem der größten privaten Bildungsträger in Deutschland mit rund 200 Standorten bundesweit auszubauen. Vielmehr ist es auch Ihr besonderes Verdienst, innovativer Vorreiter des deutschen Berufsschulwesens zu sein sowie Jugendliche und Erwachsene mit Ihren Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu vermitteln und Beschäftigung nachhaltig zu sichern.

Für uns als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und Arbeitgeber im Bereich Gesundheit, Pflege und Soziales sind Ihre Aus- und Weiterbildungsangebote unerlässlich, um die Professionalität dieser Berufsgruppen stetig zu stärken. Das Grone Magazin leistet zudem mit seinen sozialpolitischen Themenbeiträgen und Trendberichten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Fachdiskurses. Machen Sie weiter so!

Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für Ihr bisheriges Engagement und das Ihrer zahlreichen Kolleginnen und Kollegen deutschlandweit.

1989

Es starten Lehrgänge für Aussiedler*innen.

ab 1990

Durch die deutsche Wiedervereinigung entstehen bundesweit neue Bildungszentren. Der Umsatz verdoppelt sich. 950 hauptberufliche Mitarbeiter*innen unterrichten bundesweit täglich ca. 13.000 Teilnehmende.

1993/94

Änderungen des Arbeitsförderungsgesetzes und der Fortfall der Rehabilitationsmaßnahmen führen zur Verringerung der Zahl der Teilnehmer*innen und Personalabbau.

1994

Grone expandiert nach Polen und gründet eine erste deutsch-polnische Bildungseinrichtung – Pomorska Akademia Kształcenia Zawodowego (PomAk) in Szczecin.



WIR GRATULIEREN ...



Katharina Fegebank
Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg



Teil der Gesellschaft zu sein, das heißt für viele Menschen, Arbeit zu haben, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie verdienen zu können. Aber nicht immer läuft der

Bildungs- und Karriereweg ohne Brüche oder Rückschläge. Seit nunmehr 125 Jahren hat sich Grone der beruflichen Aus- und Weiterbildung verschrieben und gibt Menschen durch Bildung und Qualifizierung die Chance auf eine Karriere und persönliche Entfaltung im Beruf. Als traditionelle Hamburger Institution ist Grone besonders in unserer Stadt sehr bekannt und ermöglicht vielen Menschen den Schritt zurück in die Arbeitswelt. Die Stiftung Grone-Schule ist eine unverzichtbare Institution, die stetig wichtige Impulse für Hamburgs Aus- und Weiterbildungssektor setzt und vielen Menschen Hoffnung und Perspektive gibt.

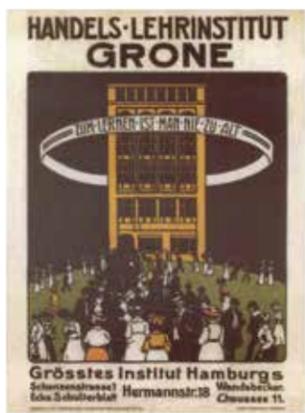


Joachim Pröls
Direktor für Patienten- und Pflegemanagement und Personalvorstand im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)



Ich gratuliere der Stiftung Grone-Schule sehr herzlich zum 125. Geburtstag. Es gibt einige inhaltliche Parallelen zwischen dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und der Stiftung und nicht zuletzt verbindet uns eine langjährige Freundschaft.

Im Vordergrund der Stiftung steht der Mensch und die wichtige Aufgabe, über Bildung eine Basis für ein erfülltes Leben zu vermitteln. Sehr beeindruckend ist dabei die Vielfalt von Angeboten und die Vermittlung über zeitgemäße Bildungskonzepte. Eine besondere Kompetenz hat die Stiftung für Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden und die über gezielte Bildungsmaßnahmen in das Arbeitsleben zurückfinden. Ich wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Grone-Schule weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Weiterentwicklung.



TRADITION MUSS BEWAHRT WERDEN

das Grone-Museum am Stammsitz Hamburg-Hammerbrook macht Geschichte erlebbar

Um das traditionsreiche Unternehmen Grone und seine lange Historie zu präsentieren und zu ehren, wurde 2019 das erste und einzige Grone-Miniaturmuseum errichtet. Wenn man im Untergeschoss des Bildungszentrums aus dem Fahrstuhl tritt, fällt der Blick direkt auf die eindrucksvolle Konstruktion aus einem Regalgerüst, Rohrleitungen und einer Echtrostwand.

Auf nur wenigen Quadratmetern zeugen zahlreiche Exponate von der spannenden Geschichte des „Schreib- und Handels-Lehrinstituts Grone“. Ausgestellt sind verschiedenste historische Schreibmaschinen, die über die vielen Jahre bei Grone zum Einsatz kamen oder von Partnern an Grone gespendet wurden. Der besondere Stolz sind die noch vollständig funktionsfähigen Maschinen aus den Jahren 1912 und 1917. Auch die letzte Schreibmaschine von Frau Grone ist im Bestand, derzeit allerdings noch nicht zu sehen.

Das Glanzstück der Ausstellung und ein besonderer Blickfang ist die aus Bronze gefertigte Kasse aus dem Jahr 1900/1901. ↓



Der unglaubliche Moment der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten hat sich mir auch in beruflicher Hinsicht tief eingepägt. Wir leisteten Pionierarbeit, um zwischen Rügen und Dresden die Menschen in der DDR mit den gewaltigen neuen Herausforderungen vertraut zu machen und sie für zukunftssträchtige Berufsfelder und Arbeitsmethoden zu qualifizieren.

Tatsächlich formte sich so ein neuer Teamgeist, zu dem auch die Geschäftsführer unserer neuen Bildungszentren und Tochtergesellschaften sowie auch neu gewonnene Kooperationspartner sehr stark beitrugen.

Es erfüllt mich auch heute noch mit Freude und Stolz, dass die damals von uns rekrutierte Mannschaft diese Veränderungen als Stärkungen des Konzerns auffasste und umsetzte. Diese Erfolge fußten aber auch auf den frisch eingeführten zeitgemäßen Führungsmethoden etwa mit präzisierten Verantwortlichkeiten und Budgetplanung und -kontrolle.

Dabei bewährte sich das pädagogische Engagement der Lehrkräfte nachhaltig. Sie erfüllten damals den gesellschaftspolitischen Auftrag unserer Gesellschaft vorbildlich.

Ich freue mich, dass sich daran bis heute nichts geändert hat.

Dr. Peter Rabels
Staatsrat a. D.,
ab 1988 Direktor der Stiftung,
1995 - 2004 Vorstand der Stiftung Grone-Schule,
seit 2004 Ehrenvorstand der Stiftung Grone-Schule

1995

Dr. Peter Rabels wird zum Stiftungsvorstand bestellt.

1995

Grone feiert sein 100-jähriges Jubiläum.

2000

Grone gehört zu den führenden privaten Bildungsträgern in Deutschland. Bundesweit bestehen 19 gemeinnützige Tochtergesellschaften mit mehr als 50 Niederlassungen. Der Gesamtumsatz beträgt über 100 Millionen Mark. Täglich besuchen bundesweit 10.000 Teilnehmende Grone-Bildungszentren und werden dort von 1.000 Mitarbeitenden betreut.

2004

Dr. Peter Rabels scheidet aus dem Vorstand aus und wird Ehrenvorstand. Sein Amt übernimmt Wolfgang Prill. Die private Arbeitsvermittlung „Grone Human Resources“, die im Bereich Zeitarbeit und Outplacement tätig ist, wird gegründet.

IN NUR SECHS JAHREN VON HANDY UND LAPTOP ZU 31 SCHULUNGSSTÄTTEN

Eine Erfolgsgeschichte mit Tempo

Köln - Das Grone-Bildungszentrum NRW Rheinland wurde 2014 gegründet und ist somit die jüngste Gesellschaft im Grone-Verbund. Ihr schnelles Wachstum ist beeindruckend.

Wenn der Chef anruft, ertönt die Melodie „Gipfelstürmer“ auf dem Handy von Svenja Gasnier. Sie war die erste Mitarbeiterin des Grone-Bildungszentrums NRW Rheinland, ist als Projektleiterin angestellt und koordiniert das Ausschreibungsteam. „Wir hatten einen Raum in einer anderen Firma und ich einen Laptop und das Handy – das war die Hauptverwaltung von Grone Rheinland, einer Gesellschaft, die zunächst nur auf dem Papier existierte. Den „Gipfelstürmer“ hatte sie für den Geschäftsführer Torsten Mallmann schon damals ausgewählt und bis heute nicht geändert. Sie lacht: „Es passt einfach. Er ist ein Sprinter, der keine Angst hat, ganz viel will und ganz viel bekommt.“

Schon im Gründungsjahr 2014 baute das kleine motivierte Grone-Rheinland-Team mit rund 20 Mit-

arbeitenden neben der Hauptverwaltung in Köln vier Standorte auf: Koblenz, Remscheid, Bonn und Siegburg. Das Kerngeschäft waren Aktivierungs- und Vermittlungs- sowie Jugendmaßnahmen.

Im Zuge der im Herbst 2015 stark gestiegenen Zahl Geflüchteter beschäftigte sich Grone verstärkt mit dem Thema Migration und wurde zugelassener Sprach- und Integrationskursträger.

Erweitert wurde das Portfolio durch Maßnahmen für Strafgefangene, für Schüler*innen, für Rehabilitanden sowie für Frauen. Auch das Thema Digitalisierung spielt eine wichtige Rolle: Die Corona-Krise wurde zum Anlass genommen, bestehende digitale Angebote auszubauen und neue zu konzipieren.

Heute arbeiten ca. 200 Mitarbeitende an insgesamt 31 Schulungsstätten in 19 Städten. Torsten Mallmann ist stolz auf die Gesamtentwicklung, aber er macht auch auf die Kehrseite der Medaille aufmerksam: „Wenn ein Unternehmen so schnell wächst, muss notwendigerweise die Struktur angepasst werden. Dies wird,

neben der Gewinnung neuer Kundenkreise, eine der Hauptaufgaben in den nächsten Monaten.“

Jutta Hausmann ist die „dienstälteste“ Niederlassungsleiterin und bereits seit dem Gründungsjahr bei Grone Rheinland tätig. Unter ihrer Federführung entstanden in Rheinland-Pfalz auch etwas ungewöhnlichere Projekte, wie z. B. das Nachbarschaftshaus und die Kinderpflegeeinrichtung „Grönchen“.

Jennifer Weiland ist Niederlassungsleiterin in Rheinland-Nord. Zunächst an einem Standort in Remscheid (2014), mittlerweile in fünf Schulungsstätten. In Remscheid und Solingen wird ein breites Spektrum an Vergabe- und Gutscheinmaßnahmen, Berufssprachkursen sowie Schüler*innenmaßnahmen durchgeführt.

In Bonn und Siegburg ist Grone-Rheinland ebenfalls seit 2014 vertreten. Axel Rahman ist auch für die Zukunft zuversichtlich, zumal in diesem Jahr noch mehre-



↑ Das Grone-Bildungszentrum in Köln



← Torsten Mallmann – Geschäftsführer Nordrhein-Westfalen / Rheinland

re Maßnahmen hinzugewonnen werden konnten. „Wir befinden uns in einem Zustand der Schockfreude, aber natürlich nehmen wir die Herausforderung gerne an“, erklärt der Niederlassungsleiter Rheinland-Mitte.

In Neuss, das zur Niederlassung Rheinland-West gehört, führte Monika Michels neben den ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) eine der größten berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) Deutschlands durch. Brühl und Kerpen sind als jüngste Grone-Rheinland-Standorte aufgebaut worden. Neben Maßnahmen für Rehabilitanden und für Schüler*innen gibt es für den ganzen Rhein-Erft-Kreis das Streetworker-

projekt „Back to the Future“. Die Corona-Krise ist auch für Grone Rheinland keine leichte Herausforderung und sie ist ja leider auch noch nicht vorüber. „Sehen wir es mal so“, Torsten Mallmann blickt auch hier, wie immer, auf die positiven Aspekte, „am Ende haben wir viel dabei gelernt und die Wege in digitale Formate viel schneller beschreiten müssen, als wir das sonst getan hätten. Wir kriegen das hin.“ Wie gesagt: Gipfelstürmer passt noch immer.

IMPRESSUM

Grone Magazin
Eine Publikation des Unternehmensverbunds Stiftung Grone-Schule
www.grone.de

HERAUSGEBER:
Grone Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH
Heinrich-Grone-Stieg 1
20097 Hamburg

REDAKTION:
Dana Pohlmann
d.pohlmann@grone.de
Tel.: 040 23703-0

TEXTE/GESTALTUNG:
Grone Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH

LEKTORAT:
Textgärtnerei®, Bremen

DRUCK:
Compact Media
www.compactmedia.de



Dr. Melanie Leonhard
Sozialsensorin der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg hat sich das Ziel gesetzt, alle jungen Menschen in den Blick zu nehmen und für einen guten Übergang von der Schule in die Ausbildung zu sorgen.

Die Stiftung Grone-Schule ist uns dabei jederzeit ein verlässlicher Partner. Das Thema Ausbildung und Qualifizierung hat aktuell eine besondere Bedeutung, da der Arbeitsmarkt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt ist.

Viele Ausbildungsberufe zum Beispiel im Gesundheitswesen oder der Pflege sowie in Branchen, die unsere tägliche Versorgung aufrechterhalten, haben aktuell eine hohe Relevanz. Grone unterstützt Jugendliche beim Einstieg in diese wichtigen Berufe und sorgt so für unsere Fachkräfte von morgen. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

Prof. Dr. Henning Vöpel
Professor für Volkswirtschaftslehre
Direktor und Geschäftsführer
Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut
gemeinnützige GmbH (HWWI)

Ich gratuliere Grone und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich zum 125. Geburtstag und wünsche für die kommenden Jahre alles Gute.

Grone leistet gerade in diesen Zeiten der technologischen Umbrüche und des wirtschaftlichen Wandels einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Die Befähigung von Menschen, sich den immer schnelleren Veränderungen zu stellen, ist der Schlüssel für eine inklusive und partizipative Gesellschaft. Bildung und Qualifizierung sichern den Zugang zu guter Arbeit.



ab 2005

Arbeitsmarktpolitische Instrumente werden neu organisiert und führen zu Veränderungen des Weiterbildungsmarktes. Neben den Agenturen für Arbeit werden Jobcenter zu neuen Auftraggebern.

2009

Am 31. Juli 2009 stirbt Ursula Grone. Sie war von 1978 bis 1995 Vorständin der Stiftung Grone-Schule.

2012

Nach acht Jahren als Vorstand übergibt Wolfgang Prill sein Amt an Achim Albrecht und wird Vorsitzender des Kuratoriums.

2018

Mark Halledt wird zum Finanzvorstand ernannt. Achim Albrecht wird Vorstandsvorsitzender.



GRONE UNTER DEM EINFLUSS DER CORONA-PANDEMIE

Lockdown bringt Grone einen ungeahnten Digitalisierungsschub

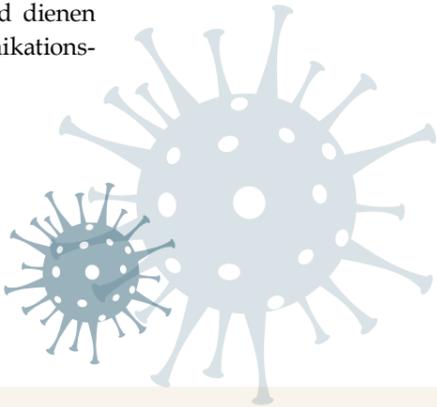
Das Jahr 2020 ist zweifelsohne weltweit, aber auch in der langen Historie von Grone, ein unvergessliches. Die mit Freude erwarteten Feierlichkeiten zum 125-jährigen Firmenbestehen wurden bereits Anfang März durch den Ausbruch des Coronavirus überschattet. Binnen vier Wochen wurde Covid-19 zu einer weltweiten Pandemie.

Erste Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der Neuinfektionen ließen nicht lange auf sich warten. Bundesweit wurden alle öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen geschlossen. Diese nie dagewesene Ausnahmesituation hat auch Grone mit seinen zahlreichen Mitarbeitenden und Teilnehmenden unvorbereitet getroffen. Wie lange bleiben die Schulen geschlossen? Und wie können wir unsere Schüler*innen weiterhin bestmöglich unterstützen?

Jetzt war eine blitzschnelle Umstellung von Präsenzunterricht auf Onlineunterricht nötig.

Dieser normalerweise langwierige Prozess musste innerhalb kürzester Zeit vollzogen werden. Nach dem ersten Schock halfen das Engagement, die Erfahrungen und Kompetenzen der Mitarbeitenden, einen Großteil der Bildungsangebote online weiterzuführen und aufrechtzuerhalten. Die seit Jahren bestehende eigene Lernplattform, die Grone Online Akademie, hat sich ganz besonders in der Zeit der Schulschließung als hilfreiches und adäquates Instrument bewährt. Der Bedarf zeigte sich deutlich in den rasant gestiegenen Neuregistrierungen. Die Mitarbeitenden der Abteilung Digitalisierung und Neue Medien richteten zahlreiche neue virtuelle Kursräume ein und meldeten im Minutentakt neue Teilnehmende in der Grone Online Akademie an. Die Kursräume werden von den Dozierenden mit Lernmaterialien, z.B. Arbeitstexten, Lernvideos, informativen Links, Apps und Dateien, befüllt und dienen gleichzeitig als Kommunikations-

medium zwischen Lehrenden und Lernenden in Form von Chats und Foren. Über die Online Akademie kann ebenfalls auf viele unterstützende Selbstlernkurse zugegriffen werden. Unter strenger Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen wurden zudem neue Videokonferenz-Systeme implementiert. Und zur Unterstützung der Dozierenden wurde Grone@home, eine digitale Materialsammlung konzipiert und auf der Grone Online Akademie zugänglich gemacht. Somit brachte die Corona-Krise auch bei Grone einen veritablen Digitalisierungsschub, der dazu geführt hat, dass neue Standards gesetzt und Weichen für die Zukunft gestellt wurden. Durch die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung einen nochmals erhöhten Stellenwert erhalten. Nun gilt es, die angesprochenen Veränderungen langfristig zu erhalten und weiter auszubauen.



UNSERE ANTWORT AUF CORONA

Die Covid-19-Pandemie wirkt sich nicht nur auf den Bildungsbereich aus, sondern stellt die gesamte Gesellschaft, die Wirtschaft und den Staat vor ungeahnte Herausforderungen. Branchenübergreifend sind zahlreiche Unternehmen und deren Mitarbeitende betroffen. Viele Unternehmen nutzen das Instrument der Kurzarbeit, um ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern und Arbeitsplätze zu erhalten. Etwa 470.000 Unternehmen haben bereits Kurzarbeit angemeldet und aktuell sind mehr als 10,1 Millionen Menschen in Kurzarbeit. Nun gilt es, aus der Krise eine Chance zu machen! Hierfür hat Grone die Qualifizierungsoffensive Jetzt! ins Leben gerufen und möchte mit bedarfsgerechten Qualifizierungsangeboten Arbeitslose und Arbeitnehmer*innen in Kurzarbeit dabei unterstützen, ihre berufliche Expertise auszubauen. Mit mehr als 120 zertifizierten Bildungsangeboten aus verschiedenen Fachbereichen ermöglicht Grone vielfältige und passgenaue Weiterbildung, um gestärkt aus dieser herausfordernden Zeit hervorzugehen. Diesen Weiterbildungsbedarf hat der Gesetzgeber erkannt und entschieden, dass die Bildungsangebote durch die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter per Bildungsgutschein förderfähig sind.

2018

Das starke Wachstum in den letzten Jahren macht Grone zu einem bundesweiten Bildungsanbieter mit über 2.300 Mitarbeitenden.

2020

Die Covid-19-Pandemie führt zeitweise bundesweit zu Schließungen sämtlicher Bildungsinstitutionen. Die Stiftung Grone-Schule wird 125 Jahre alt.



Heinrich Alt
Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit bis 2015



Als Grone 99 Jahre wurde, verantwortete ich im Landesarbeitsamt Nord die Arbeitsvermittlung und -beratung und lernte die Stiftung Grone-Schule als engagierte, kompetente Partnerin der aktiven Arbeitsmarktpolitik kennen und schätzen. Das blieb so in allen Jahren meiner Tätigkeit in der Bundesagentur für Arbeit, auch wenn es gelegentlich – in den jeweiligen Rollen begründete – fachlich-konstruktive Diskussionen gab. Neben der Qualität und der Flexibilität im operativen Geschäft hat es mir immer wieder der dialogorientierte Ansatz angetan, den der Grone-Vorstand beharrlich verfolgt, ob in Interviews mit dem Grone Magazin, ob auf Veranstaltungen wie zuletzt dem Jour fixe 2018. Es ist der Austausch von neuen Gedanken und kreativen Ansätzen, der uns voranbringt und damit den Menschen hilft ihre Position am Arbeitsmarkt zu verbessern. Viele Beschäftigte werden in absehbarer Zeit direkt von Veränderungen der Berufe, Tätigkeiten oder Anforderungen betroffen sein. Gut beraten, richtig vorbereitet und klug gehandelt bringt das für Mitarbeiter und Unternehmen aber auch neue Chancen mit sich.

Jetzt wird Grone 125 – ich gratuliere allen Mitarbeitenden und bin überzeugt, dass in diesem Sinne Grone ihren Kundinnen und Kunden auch im 21. Jahrhundert neue Perspektiven für eine zukunftsorientierte, erfolgreiche Aus- und Weiterbildung bietet. Dieser Auftrag eint Grone und die Bundesagentur.



Dr. Jörg Dräger
Vorstand der Bertelsmann Stiftung, Senator für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg a. D.



Digitale Bildung: mehr Personalisierung

Durch die Corona-Krise ist digitales Lernen über Nacht von einer fernen Vision zur tagtäglichen Realität geworden. Jetzt wird mit Hochdruck die nötige Infrastruktur, die technische Ausstattung und die Digitalkompetenz der Lehrenden nachgebessert. Gut so!

Derzeit geht es aber leider vor allem darum, den analogen Unterricht in ein digitales Format zu übertragen. Besser wird dieser durch Videokonferenzen und Hausaufgaben-PDFs jedoch nicht. Mit der Digitalisierung sollte sich nicht nur die Technik, sondern auch die Pädagogik in unseren Schulen revolutionieren. Aus der vielfach noch gleichen Bildung für alle in der analogen Schule kann durch digitale Unterstützung eine Maßanfertigung für den jeweils individuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler werden.

Und das ist dringlich: Denn die Heterogenität unserer Gesellschaft macht auch vor den Klassenzimmern nicht Halt – sei es durch Einwanderung, den sozialen Hintergrund der Kinder oder das Auslaufen der Hauptschulen und den Ansturm auf die Gymnasien. Moderne Pädagogik muss diese Unterschiedlichkeit abbilden. Analog ist das herausfordernd. Mit guter Ausstattung und intelligenter Software kann es jedoch gelingen, Lernangebote zu personalisieren und zu flexibilisieren – und Lehrkräften die Zeit zu geben, sich mehr um die einzelne Schülerin und den Schüler zu kümmern.

Der Digitalisierungszwang durch Corona kann für das Bildungssystem ein Schub sein, das wirkliche Potenzial der Digitalisierung zu heben. Das sollte unser Anspruch sein. Wir sind dies all jenen schuldig, die sich in unserem Schulsystem bislang schwertun.